



Im Takt: Der Friedrichstadtpalast zeigt eine neue Show – *Seiten 26 und 27*

AFP/JOHN MACDOUGALL

Im Visier: Kindesmissbrauch in der Familie – *Seite 3*

In den Hallen: Zur Orientierung auf der IFA – *Seite 21*

DPA/WOLFGANG KUMM



Berliner Zeitung

Freitag, 3. September 2010 Nr. 205 HA - 66. Jahrgang

www.berliner-zeitung.de

0.90 € Berlin/Brandenburg - 1.00 € Auswärts/D*

FILMFESTSPIELE

Die Hoffnung des Autorenkinos

VON BERT REBHANDL

Vier Jahre sind eine ziemlich lange künstlerische Pause, aber wenn man so angesagt ist wie Sofia Coppola, dann kann man sich diese Zeit nehmen. Heute tritt die US-Regisseurin mit „Somewhere“ bei den Filmfestspielen in Venedig wieder an die Öffentlichkeit. Die Geschichte eines abgehalfterten Schauspielers, der von seiner kleinen Tochter mit dem Ernst des Lebens konfrontiert wird, ist der Beitrag zum diesjährigen Wettbewerb um den „Goldenen Löwen“, der wohl mit der größten Spannung erwartet wird. Denn obwohl Coppola im vorigen Jahrzehnt nur zwei Filme gedreht hat, ist sie eine der großen Hoffnungen des westlichen Autorenkinos geworden.



Sofia Coppola zeigt in Venedig ihren neuen Film.

2006 brachte sie den Kostümfilm „Marie Antoinette“ heraus, der mit seinem radikalen Chic vor allem die Ästhetik begeisterte. Gleichwohl war der Film eine Überraschung nach ihrem Sensationserfolg „Lost in Translation“, der inzwischen schon sieben Jahre zurückliegt, und der Sofia Coppola als die coolste Filmkünstlerin im Kräftefeld zwischen Kino, Mode und Pop etablierte.

Dazu hat auch ihre Herkunft beigetragen: Sie ist die Tochter von Francis Ford Coppola, der in den 70er-Jahren mit Steven Spielberg und George Lucas zusammenarbeitete, der mit dem Vietnamfilm „Apocalypse Now“ ein beinahe ruiniertes Meisterwerk herausbrachte, und der zu Hollywood das distanzierte Verhältnis des Rebellen pflegt. Im „Paten“, dem definitiven Mafiafilm ihres Vaters, hatte Sofia Coppola als Baby ihr Filmdebüt. Da sie kaum zu erkennen war, fiel es nicht auf, dass sie einen Jungen spielte. Während der Vater bis heute in San Francisco lebt, ging Sofia als junge Frau nach New York. Ihre Eindrücke aus dem multikulturellen Schmelztiegel dürften hinter der melancholischen Weltgewandtheit stecken, die „Lost in Translation“ auszeichnet – jene Geschichte eines Amerikaners, der in Tokio zwischen alle Zeit- und Verständnisonnen gerät.

Sofia Coppola bekam für diesen Film einen Oscar für das beste Drehbuch. Ihre Vorbildwirkung geht aber weit über Hollywood hinaus. Kaum eine andere Regisseurin wandelt so behände zwischen den Kunstspähren wie sie – übrigens auch im Privatleben. Coppola war einige Jahre mit Spike Jonze verheiratet, der vom Musikvideo zum Kino kam und zu den originellsten amerikanischen Regisseuren zählt. Mit dem Sänger Thomas Mars von der Band „Phoenix“ hat sie zwei Töchter. Sie kamen in den vier Jahren zwischen „Marie Antoinette“ und „Somewhere“ zur Welt. Ihre künstlerische Pause hat Coppola also bestens genutzt.

Verkehr, Notrufe, Lotto-Quoten, Keno 19
Rätsel, Sudoku 25, 31
Kleinanzeigen 12, 18, 24, 25
Traueranzeigen 12

Berliner Verlag GmbH, 10171 Berlin
Redaktion: (030) 23 27 - 9, Fax -54 30; SMS: 0160-97 20 92 97; leserbriefe@berliner-zeitung.de.
Leser-Service: (030) 23 27 - 77, Fax -76; www.berliner-zeitung.de/leserservice. Anzeigen: (030) 23 27 - 50, Fax: -66 97; anzeigen@berliner-zeitung.de.

Postvertriebsstück A 6517 / Entgelt bezahlt



Sie reden wieder miteinander



REUTERS/JIM YOUNG

Die Nahost-Friedensgespräche zwischen Israelis und Palästinensern haben in Washington begonnen. Zu Beginn erklärten Israels Premier Benjamin Netanjahu und Palästinenserpräsident Mahmud Abbas ihre Bereitschaft zur Annäherung. US-Präsident Barack Obama, der zu den Gesprächen eingeladen hatte, sagte, diese seien eine Chance, die vielleicht nicht wiederkomme. *Leitartikel Seite 4, Politik Seite 8*

Fall Sarrazin: Jetzt ist Wulff am Zug

Vorstand der Bundesbank hat Entlassung durch den Bundespräsidenten beantragt
Banker bereits ohne Geschäftsbereich / Institut sieht eigenen Verhaltenskodex verletzt

VON JAKOB SCHLANDT

BERLIN. Die Deutsche Bundesbank hat bei Bundespräsident Christian Wulff die Abberufung ihres umstrittenen Vorstands Thilo Sarrazin beantragt. Man werde den Antrag prüfen, hieß es gestern im Bundespräsidialamt. Wulff betritt rechtliches Neuland. In der Geschichte der Bundesrepublik wurde noch nie ein Bundesbanker entlassen. In einer Erklärung der Bundesbank hieß es, die fünf übrigen Vorstandsmitglieder hätten den Antrag einstimmig beschlossen.

Auslöser für die Entscheidung sind die provokativen Äußerungen Sarrazins zur Integrationsunwilligkeit von Migranten, die als rassistisch und fremdenfeindlich kritisiert worden waren. Bundeskanzlerin Angela Merkel begrüßte den Antrag.

„Die Bundeskanzlerin hat die unabhängige Entscheidung des Bundesbankvorstandes mit großem Respekt zur Kenntnis genommen“, teilte gestern ihr Sprecher mit. Sarrazin war offenbar bis zuletzt Bedenkzeit eingeräumt und ein freiwilliger Rücktritt nahe gelegt worden. Diesen lehnte er jedoch ab.

Bundespräsident Wulff hatte sich zuletzt ebenfalls kritisch zu Sarrazin geäußert und die Bank zum Handeln aufgefordert. Es ist unklar, auf welcher Grundlage jetzt die Abberufung erfolgen könnte. Der Fall ist gesetzlich nicht genau geregelt. Juristen des Bundespräsidialam-

tes prüfen derzeit verschiedene Möglichkeiten. Der Vertrag des 65-Jährigen läuft noch bis 2014.

Einen Hinweis auf das mögliche Vorgehen lieferte allerdings die Bundesbank gestern selbst. In der Erklärung hieß es, der Corporate-Governance-Beauftragte der Bundesbank, Uwe Schneider, unterstütze das Vorhaben des Vorstands. Der Ethikbeauftragte der Bank hat offenbar hinreichende Verstöße Sarrazins gegen den Verhaltenskodex der Bank festgestellt, die einen Rauswurf rechtfertigen können, weil sie Teil des Arbeitsvertrags sind. Sarrazin ist zwar bis zu einer

Entscheidung weiter Mitglied des Vorstands, er ist jetzt aber „ohne Geschäftsbereich“. Seine bisherigen Aufgabengebiete Informationstechnologie, Risikocontrolling und Revision wurden auf andere Vorstandsmitglieder verteilt.

Der Chef der Europäischen Zentralbank, Jean-Claude Trichet, hatte sich gestern kurz vor Bekanntgabe der Entscheidung hinter die Bundesbankführung gestellt. „Als Bürger war ich entsetzt über diese Äußerungen, als Präsident der Europäischen Zentralbank habe ich volles Vertrauen in die Entscheidungen der Bundesbank“, sagte er.

Der Berliner SPD-Kreisverband Charlottenburg-Wilmersdorf forderte Sarrazin gestern zum Parteiaustritt auf. Zudem leitete er ein Parteiordnungsverfahren ein.

Zum Thema

Der Tag des Rauswurfs Seite 2

Überfälliges Votum. Kommentar Seite 4

Alles eine Frage der Gene? Seite 14

Medien - Helfer und Entzauberer Seite 30

Studieren ab der ersten Klasse

Von Sonntag an machen sich Berliner Grundschüler an der Museums-Kinderakademie schlau

VON INGBORG RUTHE

Früh krümmt sich, was ein Häkchen werden will. Oder vielleicht ein Museumsführer, ein Archäologe, ein Restaurator, ein Kunstgeschichtler und Kunstzerzieher. Oder auch nur ein kulturell gut beschlagener Mensch, der Museen als die Wunder- und Aufklärungskammern unserer Zivilisation erlebt – und daher die ganze, große Welt dann doch ein bisschen besser versteht als manch anderer. Frei nach dem alten Sprichwort also startet am Sonntag an den Staatlichen Museen zu Berlin der ungestrenge „Studienbetrieb“ einer Kinderakademie.

In den Kursen sollen Mädchen und Jungen von der 1. bis zur 6. Klasse jeweils einmal pro Woche spielerisch ans Thema Museen, mit ihren Sammlungen, später auch direkt an Kunst- und Kulturgeschichte heran-

geführt werden. „Wer war der Neandertaler?“, oder „Wie war ein Gladiator ausgerüstet?“ Skelette in den Vitrinen? Da sollen die kleinen Studenten bald ausgiebig erfahren, woher diese einst kamen und woran sie wohl gestorben sind? All das sind Fragen, auf die jedes Kind im Kurs bis Januar dann spielend leicht eine Antwort geben könnte.

Der Unterricht findet immer auf der Museumsinsel statt, ein Kursus dauert jeweils 90 Minuten. An jedem Wochentag gibt es eine Führung für je 15 Kinder, quasi die „Vorlesung“ und danach das „Seminar“. Insgesamt hat die Akademie 17 solcher Gruppen, auf die ausgebildete Museumspädagogen warten.

Ganz besonders an Kinder von der ersten bis zur dritten und von der vierten bis zu sechsten Klasse richtet sich das Angebot. Und: „Wir wollen in die Bildung jedes Kin-

des unabhängig von seiner kulturellen und sozialen Herkunft investieren“, sagt Michael Eissenhauer, der Generaldirektor der Staatlichen Museen zuversichtlich. „Die Kinder sollen Hintergrundinformationen über Völker und Kulturen bekommen – auch gerade solche Mädchen und Jungen, die daheim nicht gerade in dieser Richtung gefördert werden“, ergänzt Projektleiterin Anna Giesecke ihren Chef.

30 Patenschaften für Kinder, deren Eltern die 100 Euro Teilnahmegebühr nicht aufbringen können, sind fürs erste Semester gebucht. Für den Kurs im Februar werden wieder 30 Paten, also Mäzene künftiger kleiner Kunstexperten, gesucht. Noch sind Plätze frei. Dann geht es um Kunstgeschichte, moderne Kunst, außereuropäische Kulturen. Etwa um Nofretete, den Pergamonaltar, Picassos Stil und afrikanische Skulptur.

HEUTE

Einigung über die Mieten: Karstadt ist gerettet

Die Mitarbeiter des Kaufhauskonzerns Karstadt können wieder hoffen. Der Investor Nicolas Berggruen, der die insolvente Warenhauskette übernehmen will, hat sich mit den Gläubigern des Immobilienfonds Highstreet auf Mietnachlässe geeinigt. Ein Highstreet-Sprecher sagte der Berliner Zeitung: „Der Deal ist durch.“ Am Abend fehlten allerdings noch die Unterschriften unter den Verträgen. Der Mietnachlass war die Bedingung für den Einstieg des US-Milliardärs bei Karstadt. Damit kann heute das Essener Amtsgericht den Insolvenzplan genehmigen. Die drohende Zerschlagung des über 100 Jahre alten Konzerns dürfte abgewendet sein. *Wirtschaft Seite 11*

Jugendliche haben später Sex

Deutsche Jugendliche lassen sich mit dem ersten Sex heute mehr Zeit. Zugleich verhüten sie besser als je zuvor, wie aus der neuen Studie „Jugendsexualität 2010“ hervorgeht, die die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung gestern vorstellte. Verglichen mit der Erhebung von 2005 sank bei den 14-jährigen Mädchen der Anteil derer, die bereits Geschlechtsverkehr hatten, deutlich von zwölf auf sieben Prozent. *Politik Seite 5*

Bahn will mit ICE nach London und ans Mittelmeer



AP/GEERT VANDEN WIJNGAERT

Die Deutsche Bahn will ihr europäisches Hochgeschwindigkeitsnetz weiter ausbauen. Ab Ende 2011 sollen täglich ICE-Züge von Frankfurt am Main bis nach Lyon und Marseille an der französischen Mittelmeerküste fahren. Ab Ende 2013 soll der ICE von Frankfurt aus London ansteuern. Dafür hat die Bahn bei Siemens neue Züge bestellt. *Wirtschaft Seite 11*

Unruhen in Mosambik wegen hoher Brotpreise

Bei wütenden Protesten gegen hohe Preise für Brot und Benzin sind in Mosambiks Hauptstadt Maputo mindestens fünf Menschen getötet worden. Die Preise für Lebensmittel waren wegen der Spekulationen am internationalen Weizenmarkt stark gestiegen. *Politik Seite 9*

WETTER

Vor allem im Nordwesten und Osten Schauer, sonst meist sonnig.



BERLIN: Überwiegend bewölkt, zwischendurch etwas Sonne. Örtlich Regen. 17 bis 19 Grad. *Seite 10*

tip Berlin

FISCH SUCHT FAHRRAD

BEI UNS DREHT SICH ALLES UM DIE LIEBE

Nächste Party Freitag 3. Sept. ab 21 Uhr

Berlins erfolgreichste Lonely-Hearts-Party im Postbahnhof am Ostbahnhof – alle 14 Tage www.tip-berlin.de/fsf

Ab 1. Oktober in neuer Location

THE BOX AT THE BEACH

Englische Str. 21, 10587 Berlin